



Annali. Sezione germanica
Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università degli studi di Napoli "L'Orientale"

30 (2020)

**Deutsch im Vergleich:
Textsorten und Diskursarten**

germanica;



UniorPress

Il nome ufficiale della nostra rivista continua a essere: “Annali. Sezione germanica”, ma nel passare alla modalità online lo abbiamo abbreviato in “*germanica;*” – più sintetico, come nome d’uso, e al contempo quasi classico, nel suo riprendere il sostantivo neutro latino utilizzato per i concetti collettivi, nel senso dunque di ‘cose germaniche’. Esso riunisce così in sé i differenti campi di ricerca che trovano spazio nella rivista, sulla quale dal 1958 pubblichiamo saggi (talvolta raccolti in numeri monografici) e recensioni, in italiano e nelle principali lingue europee, su temi letterari, culturali, filologici e linguistici di area germanica, con un ampio spettro di prospettive metodologiche, anche di tipo comparatistico e interdisciplinare.

Insieme al nome sintetico abbiamo scelto come nuovo simbolo il punto e virgola, per distinguere ma al tempo stesso collegare tra loro i vari ambiti disciplinari della germanistica. Un segno di punteggiatura sempre meno utilizzato e per questo forse un po’ desueto, ma che ci sembra acquisire una particolare potenzialità semantica: pur marcando uno stacco più forte, il punto e virgola connette parti indipendenti e le pone in dialogo – ha qualcosa di interlocutorio, nella consapevolezza che voler costruire un discorso fatto di punti fermi sia oggi più che mai illusorio.

letterature e culture di lingua tedesca;
linguistica tedesca;
filologia germanica;
studi nordici;
studi nederlandesi

•
;

Annali. Sezione germanica

Direttrice responsabile: Elda Morlicchio

ISSN 1124-3724

Registrazione Tribunale di Napoli n. 1664 del 29.11.1963

UniorPress | Via Nuova Marina, 59 | 80133 Napoli



Annali. Sezione germanica
Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università degli studi di Napoli "L'Orientale"

30 (2020)

**Deutsch im Vergleich:
Textsorten und Diskursarten**

a cura di Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi

germanica;



UniorPress

Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi
Deutsch im Vergleich: Textsorten und Diskursarten im Überblick 9

Marcella Costa
Kontrastive Linguistik, sprachenpaarbezogene Translationswissenschaft
und Sprachvariation im Kontext der germanistischen Linguistik
an italienischen Hochschulen 25

diskursarten

Rita Luppi
Wiedererzählungen in deutsch-italienischen Interviews
mit zweisprachigen Menschen 45

Miriam Ravetto
Inferenzmarker im Gespräch:
eine sprachvergleichende Analyse Deutsch-Italienisch 67

internetbasierte kommunikationsarten

Nicolò Calpestrati
Stilistische Verfahren der politischen Kommunikation 2.0:
Deutsche und italienische rechtsextreme Weblogs
aus der Perspektive der kontrastiven Textologie 93

Laura Herzberg
Korpuslinguistische Untersuchungen zu *okay*
in der deutschen und französischen Sprachversion der *Wikipedia* 115

Francesca Maria Ponzi
„Mutti“, „Rötchen“, „Signora“, „Elenuccia“.
Die emotive Funktion von Anredeformen. Eine empirische Analyse
anhand deutsch-italienischer politischer Facebook-Kommentare 135

textsorten

Tania Baumann

Textsortenspezifische Aspekte der Modalität
– ein deutsch-italienischer Vergleich 165

Marina Brambilla; Carolina Flinz

Migrationsdiskurse in deutschen und italienischen Zeitungen:
eine interlinguale datengeleitete Untersuchung 189

Sabine E. Koesters Gensini; Elmar Schafroth

Grußformeln im Italienischen und im Deutschen.
Korpusbasierte Überlegungen am Rande von *FRAME*
(*FRAscologia Multilingue Elettronica*) 213

übersetzungen und übersetzungsmöglichkeiten

Isabella Ferron

Ein Nachdenken über das Verhältnis
zwischen kontrastiver Linguistik und Übersetzungswissenschaft
anhand der Analyse von Wladimir Kaminers *Ausgerechnet Deutschland*.
Einige Übersetzungsvorschläge 239

Lucia Salvato

Textlinguistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede
in einer deutsch-englischen Selbstübersetzung 259

recensioni

Goranka Rocco, Elmar Schafroth (Hrsg.),
Vergleichende Diskurslinguistik. Methoden und Forschungspraxis
(*Silvia Sommella*) 283

autori; autrici

..... 289

Rita Luppi

Wiedererzählungen in deutsch-italienischen Interviews mit zweisprachigen Menschen

Processes of *retelling*, by means of which the speakers reshape and reinterpret the same memories in a new speaking context, represent a fruitful topic in the field of bilingualism as well. This article seeks to address the recall and reconstruction processes of the same autobiographical experiences recounted by German-Italian bilinguals in both languages. On the basis of the qualitative analysis of explicative interview passages from the corpus *Zweisprachige Narrationen* (Thüne 2001), it will be shown that the retrieval language brings about a more precise access to autobiographical memories and emotions connected to that specific language. Moreover, it will be highlighted that retellings represent reconstructed forms characterized by their own structure.

Retellings in German-Italian Interviews with Bilingual Speakers
[Retellings; Remembering; Reconstruction; Bilingualism]

•
;

1. Einleitende Bemerkungen über das Wiedererzählen¹

Beim Erzählen werden „vergangene Geschehnisse sprachlich bzw. kommunikativ“⁴ (Gülich 2007, S. 35) rekonstruiert. Erlebte Vorgänge lösen sich nicht auf: Sie werden nämlich zu *vergangenen* Erlebnissen, die trotz ihrer Vergänglichkeit gespeichert, klassifiziert und rekonstruiert werden können (vgl. Bergmann/Luckmann 1995, S. 294)². Unter Erzählprozessen lassen sich aber auch andere Rekonstruktionsformen beobachten, d. h. Episoden des Wiedererzählens (*retelling*) – seien sie mündlich oder schriftlich, sei es in der Alltags- oder in der institutionellen Kommunikation³. Unter *Wiedererzählen* versteht man – obwohl bisher noch keine eindeutige terminologische Definition vorliegt – üblicherweise „das gesteuerte Reproduzieren bzw. Rekonstru-

¹ Ich danke Eva-Maria Thüne dafür, dass sie mir ihr Korpus *Zweisprachige Narrationen* zugänglich gemacht und für diese Untersuchung zur Verfügung gestellt hat.

² Laut Bergmann/Luckmann 1995, S. 294 gehören Erzählungen zu *reconstructive genres*. Sie zählen tatsächlich zu den kommunikativen Gattungen, die eine Lösung für das strukturelle Problem der Wiedergabe vergangener Ereignisse darstellen.

³ Bspw. in der Psychotherapie und im Gerichtsverfahren (vgl. Schumann et al. 2015b, S. 19. Im nachfolgenden Text wird darauf als Schumann et al. 2015b Bezug genommen).

ieren einer zuvor präsentierten Erzählung aus dem Gedächtnis“ (Schumann et al. 2015b, S. 10), die von demselben Sprecher⁴ entweder in einer ähnlichen oder auch in einer unterschiedlichen Situation bereits präsentiert wurde (vgl. Schiffrin 2006; Stockburger 2008; Barth-Weingarten et al. 2012; Schumann et al. 2015b).

Dank der Erzählung und der daraus folgenden Einbettung derselben Episoden in die neue Kommunikationssituation verfügt der Sprecher über die Möglichkeit, sie in dem neuen Gesprächskontext zu rekontextualisieren und zu re-interpretieren. Bei solchem Verfahren wird auf kognitive Strukturen und Gedächtnisinhalte zurückgegriffen, die an die neue Kommunikationssituation angepasst werden müssen und infolgedessen einer neuen sprachlichen Gestaltung unterliegen (vgl. Riehl 2000a, S. 391). Schon Bartlett (1932) stellt fest, dass Erinnern ein konstruktiver Prozess ist, in dem erinnerte Gedächtnisinhalte einem ständigen von dem neuen Gesprächskontext abhängigen Wandel unterzogen sind (vgl. auch Riehl 2000a; Schumann et al. 2015b).

Das wissenschaftliche Interesse – v. a. im Bereich der Linguistik und der Psychologie⁵ – hat in den letzten Jahren zugenommen (vgl. Bamberg 2008, S. 185). Obwohl verschiedene Aspekte dieses Phänomens bereits erforscht worden sind⁶, stellt eine nähere Betrachtung dieses komplexen Vorgangs ein Desiderat dar, was u. a. auf die Schwierigkeit zurückgeführt werden kann, Wiedererzählungen in bereits existierenden Korpora zu finden (vgl. Schumann et al. 2015b, S. 19).

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass im Bereich der kognitiven Linguistik auf die Unterscheidung zwischen *laboratory free recalls* und *conversational retellings* hingewiesen wird⁷. Im Labor werden die Teilnehmer aufgefordert, so viel und so ausführlich wie möglich zu erinnern. Neben der Verwendung von Wortlisten o. Ä. zählt dazu auch die Aufgabe, eine Geschichte zu lesen und sie nachfolgend mehrmals wiederzugeben (vgl. Dudukovic/Marsh/Tversky 2004, S. 125f.). Dass Gedächtnisinhalte in einer Konversation hingegen einem Erinnerungsprozess unterliegen, hat zur Folge, dass wiedererzählte Inhalte und gerade die Art und Weise, wie sie wiedererzählt werden, von unterschiedlichen Faktoren

⁴ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichte ich auf die explizite Nennung von weiblichen und männlichen Formen, meine aber immer beide.

⁵ Aus psychologischer Perspektive sind *retellings* insbesondere als Mittel für die Speicherung von Informationseinheiten im Gedächtnis untersucht worden (vgl. z. B. Tversky/Marsh 2000; Marsh 2007).

⁶ An dieser Stelle möchte ich auf den Band von Schumann et al. 2015a hinweisen, der erfolgreich darauf zielt, ein breiteres Spektrum von *retold stories* in unterschiedlichen Gesprächskonstellationen anzubieten und methodische Anregungen zur Untersuchung dieses Phänomens zu präsentieren.

⁷ Dazu vgl. auch Marsh/Tversky 2004; Marsh 2007.

abhängen, bspw. vom sozialen Kontext, von der Absicht des Sprechers und vom Zuhörer. Wenn persönliche Erinnerungen sich bei jedem Abruf ändern, soll geprüft werden, inwiefern sie sich in Inhalt, Form und Organisation unterscheiden sowie unter welchen Umständen solche Änderungen erfolgen (vgl. Anderson/Cohen/Taylor 2000, S. 436).

Wiedererzählungen sind nicht nur in Studien über Ein-, sondern auch über Zweisprachigkeit von Bedeutung. Im englischsprachigen Raum haben sich Forscher in den letzten Jahren beispielsweise immer mehr sowohl für die Sprachmuster als auch für die Lese- und Schreibfähigkeit von *emergent bilinguals*⁸ in den von ihnen beherrschten Sprachen interessiert. Um ihre mündliche Sprachkompetenz abschätzen zu können, sind *retellings* zusammen mit dem Hörverstehen in dieser Fachrichtung von Bedeutung. Kinder werden durch *oral narrative retellings* aufgefordert, einer vorgelesenen Geschichte zuzuhören und eine kohärente, ausführliche Wiedererzählung auszuarbeiten (vgl. Muñoz et al. 2003; Lucero 2018).

An diesem Punkt ist anzumerken, dass die vorliegende Untersuchung sich als Ergänzung der aktuellen Perspektive über *conversational retellings* versteht. Zum einen schenkt sie Wiedererzählungen im Rahmen einer translinguistischen Analyse autobiographischer Erzählungen Beachtung, zum anderen trägt sie zur Erforschung der Zweisprachigkeit von Deutschen bei, die nach Italien emigriert sind und Italienisch als Erwachsene gelernt haben. Dieser Aspekt, bereits vor zwei Dekaden von Thüne (2001, S. 256) als Forschungsdesiderat formuliert, ist bis heute ein noch immer wenig behandeltes Thema⁹.

In seinem Kommentar zu Chafe (1998) fasst Norrick (1998, S. 377) seine Ansicht von *retellings* mit den folgenden Worten zusammen:

Chafe is interested in spoken narratives as evidence of “underlying experience.” He uses different tellings of an event to infer the “more comprehensive form of mental storage” (p. 272). By contrast, my work on twice-told stories focusses on

⁸ Laut Reyes 2006, S. 268 versteht man unter dieser Bezeichnung „young children (ages three to five years) who speak a native language other than English and are in the dynamic process of developing bilingual and biliterate competencies [...], with the support of their communities (e.g. parents, school, community). Along with other colleagues, I subscribe to an additive perspective that children’s native languages should be viewed as a resource, not as a problem, and that regardless of the L1, they should be used when helping children develop competency in a second language“. Dazu vgl. noch García/Kleifgen/Falchi 2008.

⁹ An dieser Stelle sei auf wichtige Arbeiten in der bisher veröffentlichten Forschungsliteratur zur sprachlichen Situation in Südtirol (vgl. etwa Lanthaler 1997; Putzer 2001; Riehl 2000b, 2001), zur Zweisprachigkeit von italienischen Migrantenkindern (vgl. z. B. Auer 1983; Vaccaro Notte 2014) und italienischen Migranten in Deutschland (vgl. u. a. Di Luzio/Auer 1986; Sansone/Thüne 2008; Thüne 2011) verwiesen.

narrative organization and telling strategies, rather than the nature of memory or consciousness.

Norrick (1998, S. 376) stellt Chafes Auffassung von Erzählen als Prozess, in dem Informationen abgerufen, ausgewählt und verbalisiert werden, der Tannens (2007) gegenüber, der gemäß Dialogpartien in Interaktionen Rekonstruktionen sind¹⁰. Um meine Forschungsfragen formulieren zu können (Abschnitt 2) und bevor ich das Analysekorpus präsentiere (Abschnitt 3), gehe ich im Folgenden zunächst kurz auf die Thematik der Erinnerung von Informationen und deren Zusammenhang mit Sprache/n ein.

2. Der Zusammenhang zwischen Sprache(n) und Gedächtnis

Die meisten Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Sprache und Gedächtnis gründen sich auf die s. g. *Sapir-Whorf Hypothesis*¹¹, nach der kognitive Prozesse von der Sprache beeinflusst werden (*the linguistic determinism hypothesis*) und eine verschiedene Gestaltung in verschiedenen Sprachen haben (*the linguistic relativity hypothesis*) (vgl. Marian/Kaushanskaya 2004, S. 190; Marian/Kaushanskaya 2005, S. 1478). Der von Sapir und Whorf postulierte enge Zusammenhang zwischen der die Welt kategorisierenden Sprache und dem Gedächtnis beinhaltet, dass die Sprache als Filter in der Konzeptualisierung der Realität dient (vgl. Balboni 2009, S. 28).

Die Forschungsliteratur hat ferner betont, dass das aktuelle Selbstbild auf die Erinnerung an subjektive Geschehnisse einwirkt (vgl. Wilson/Ross 2003, S. 137f.). Daraus folgt ein gegenseitiger Einfluss vom Selbstbild auf der einen Seite und der Erzählung persönlicher Erfahrungen auf der anderen Seite, wobei Selbst- und autobiographische Erzählungen sprach- und kulturbedingt sind (vgl. Marian/Kaushanskaya 2004, S. 198).

Befasst man sich mit sprachbedingten Erinnerungen, gilt dem Fall von zweisprachigen Menschen besonderes Interesse. Die meisten Untersuchungen zum zweisprachigen Gedächtnis haben darauf fokussiert, wie Informationen in den jeweiligen Sprachen gespeichert und verarbeitet werden (vgl. Schrauf/Rubin 1998, 2000).

¹⁰ „In summary, the preceding examples of dialogue found in conversational discourse have demonstrated that much of what takes the form of dialogue is by no means a ‘report’ of what others have said but constructions by speakers to frame information in an effective and involving way. [...] In cases where dialogue was actually spoken, what we know of human memory impels us to doubt that the exact wording could be recalled. Moreover, even if the words had been uttered as ‘reported’, their repetition in another context changes their nature and meaning and makes them the creation of the current speaker“ (Tannen 2007, S. 119).

¹¹ Vgl. Whorf 1956.

Ein weiterer wichtiger untersuchter Aspekt ist wie persönliche, autobiographische Erinnerungen¹² enkodiert und abgerufen werden (vgl. Schrauf 2000; Schrauf/Rubin 2000). Bedenkt man, dass die Sprache bei der Enkodierung von Ereignissen eine wesentliche Rolle spielt, so muss der Zugang zum zweisprachigen Gedächtnis von der Sprache des Erinnerungsprozesses beeinflusst werden (vgl. Marian/Neisser 2000, S. 361). Im Mittelpunkt der Untersuchung über den Zusammenhang zwischen Sprache und Gedächtnis von zweisprachigen Menschen stand bisher insbesondere die Analyse der lexikalischen Organisation und die Frage, ob sie sprachbedingt ist oder nicht. Demgegenüber ist der Erinnerungsprozess von zweisprachigen Menschen an autobiographische Ereignisse seltener untersucht worden (vgl. ebd., S. 362). In diesem Zusammenhang soll darüber hinaus betont werden, dass Erinnerungen an persönliche Ereignisse mit Emotionen verknüpft sind, die auf bestimmte Erfahrungen zurückzuführen sind. Erinnern wird tatsächlich von der affektiven Komponente und „von der Einstellung des Subjektes“ (Leonardi 2016, S. 3) zum Gesagten bestimmt, was dazu führt, dass die Inhalte zusammen mit der Bewertung und Wahrnehmung des Subjekts gespeichert werden (vgl. Riehl 2000a, S. 392)¹³.

Anhand der qualitativen Analyse von ausgewählten Passagen aus Interviews mit zweisprachigen Interviewpartnern (Deutsch-Italienisch), die identische Episoden auf Deutsch und Italienisch wiedererzählen, will dieser Beitrag nachprüfen, ob die Sprache der Enkodierung einen tieferen Zugriff zu den mit dieser Sprache verbundenen Gedächtnisinhalten und Emotionen im Verbalisierungsprozess ermöglicht (vgl. Marian/Neisser 2000¹⁴). Außerdem wird gezeigt, dass

¹² Bei ihrer Untersuchung, ob der Erinnerungsprozess in einer Sprache einen Einfluss auf die Emotionalität autobiographischer Erinnerungen hat, beschreiben Schrauf/Durazo-Arvizu 2006, S. 287 das autobiographische Gedächtnis als die mentale Rekonstruktion eines vergangenen Geschehnisses, die für ein bestimmtes Ziel gemacht wird. Somit geht es beim Erinnern nicht um die Erstellung einer Kopie, sondern um die auf selektierten Details basierte Rekonstruktion der mentalen Repräsentation eines Ereignisses.

¹³ Javier/Barroso/Muñoz 1993, S. 320f. unterstreichen dbzgl., dass persönliche Gedächtnisinhalte aufgrund ihrer Besonderheit und Emotionalität besser erinnert werden können.

¹⁴ Marian/Neisser 2000 diskutieren das sog. *Language-dependent recall*. „According to both the quantitative (Bugelski 1997) and the qualitative (Aragno and Chlachtet 1996; Javier et al. 1993) approaches used to explain this phenomenon, the narration of autobiographical memories is easier when expressed in the language such memories were created in the first place. Marian and Neisser tested this hypothesis [...] by setting up two experiments. Whilst the first one basically confirmed the hypothesis, the second one added an important data: it showed in fact that Language-dependent recall not only is the result of the association between the specific inputs given during the experiment and the output that participants had to produce for the investigators, but even that the phenomenon was influenced by the linguistic environment where the subjects had to narrate their memory“ (Pennisi 2020, S. 338).

Wiedererzählungen nicht als einfache Repetitionen dienen, sondern sich als Rekonstruktionen mit eigener Struktur präsentieren. Im Folgenden wird nun das Korpus vorgestellt, aus dem die hier präsentierten Interviewpassagen mit deutschen Einwanderern nach Italien entnommen sind.

3. Das Untersuchungskorpus

Datengrundlage der vorliegenden Untersuchung sind Gespräche aus dem Korpus *Zweisprachige Narrationen* von Eva-Maria Thüne¹⁵: 1999 hat sich Thüne zwecks ihrer Analyse¹⁶ mit rund 35 Personen im Alter von 50 bis 86 Jahren in Verbindung gesetzt; mit 24 konnte sie ihre Untersuchung durchführen und sie dafür interviewen. Ihre Gesprächspartner waren Deutsche im Alter von 50 bis 86 Jahren, die nach Italien gezogen sind und als Erwachsene Italienisch gelernt haben. Die Interviews dauerten rund 90 Minuten und bestanden aus den folgenden fünf Teilen¹⁷: 1. Sprachtest; 2. Lebensskala; 3. Aufforderung, eine oder zwei autobiographischen Episoden zu erzählen, wobei die Auswahl der Sprache (Deutsch oder Italienisch) den Interviewpartnern gelassen wurde; 4. Ausfüllung eines den Spracherwerb und -gebrauch sowie das Sprachwissen fokussierenden Fragebogens¹⁸; 5. Schilderung derselbe(n) Episode(n) in der anderen Sprache¹⁹. Obwohl hier mangels Raum nicht alle Bestandteile näher betrachtet werden können, sei an dieser Stelle vermerkt, dass 20 der 24 Interviewten im italienisch-deutschen Sprachtest²⁰ mit geringfügigen Unterschieden das höchste

¹⁵ Vgl. Thüne 2001.

¹⁶ Zu Thünes Untersuchungshypothesen vgl. ebd., S. 259f.

¹⁷ Der experimentelle Rahmen von Thünes Untersuchung (2001) basierte auf zwei Studien: Zum einen auf Schrauf/Rubin 1998, die analysieren, ob die Emigration in ein anderes Land wegen der damit verbundenen Akkulturation und des neuen Spracherwerbs einen direkten Einfluss auf die Erinnerung an autobiographische Geschehnisse hat; zum anderen auf Javier/Barroso/Muñoz 1993, die untersuchen, ob die Erzählung persönlicher Erfahrungen in zweisprachigen Individuen sich der Verbalisierungssprache zufolge unterscheidet. In der hier gebotenen Kürze verweise ich für die ausführliche Schilderung des experimentellen Rahmens und der Resultate der auf ihrem Korpus basierten Analyse auf Thüne 2001.

¹⁸ Dadurch, dass der Fragebogen vor der Wiedererzählung beantwortet wird, kommt es zu einer Unterbrechung von rund 30 Minuten, die dazu dient, dass „die Geschichte weniger im Kurzgedächtnis präsent ist“ (Thüne 2001, S. 258).

¹⁹ Für eine detailliertere Beschreibung der Interviewbestandteile, die an dieser Stelle nur angesprochen werden können, vgl. ebd., S. 260ff.

²⁰ Wie oben erwähnt, verweist Thüne 2001 auf einen Sprachtest, um die sprachliche Situation ihrer Interviewpartner zu mappieren und den erfolgreichen Gesprächsverlauf abzuschätzen. Als Basis dafür dient Adolph Casos' 1983 *Bilingual Two Language Battery of Tests*, die die sprachlichen Fähigkeiten in den beiden Sprachen berücksichtigt und von der Autorin an der deutsch-italieni-

Niveau zweisprachiger Kompetenz erreichten (vgl. Thüne 2001, S. 262). Die Gespräche mit den jeweiligen Interaktanten haben überwiegend monologischen Charakter²¹.

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Analyse dreier Passagen, die aus zwei Interviews als exemplarische Beispiele entnommen worden sind. In den beiden Gesprächen verbalisieren die Sprecherinnen²² ihre autobiographischen Erinnerungen zunächst auf Deutsch und dann auf Italienisch²³. Um die variierenden Elemente zwischen der Ersterzählung und der Wiedererzählung analysieren zu können, fokussiere ich bei meinem mikroanalytischen Vorgehen die wichtigsten prosodischen, syntaktischen und lexikalische Merkmale, die ggf. auch auf die Erzählstruktur zurückgeführt werden.

4. Erzählte und wiedererzählte Geschichten²⁴

4.1 *Textbeispiel 1*

In der folgenden Passage thematisiert Sprecherin A ihre Kindheit und die schwere Beziehung zu ihren Eltern. Aus der Gegenüberstellung der Transkripte ist ersichtlich, dass ein deutlicher quantitativer Unterschied zwischen der Erzählung auf Deutsch (die Erfahrungssprache) und der Wiedererzählung auf Italienisch besteht.

schen Testsituation angepasst wird. Im Thünes Test wird außerdem eine Wegbeschreibung als Form der Sprachproduktion einbezogen. Der Sprachtest besteht somit aus den sechs genannten Teilen: „a) phonetischer Teil: Wiedererkennen und Transkribieren von Phonemen in orthographische Einheiten; b) semantisch-lexikalischer Teil (Synonyme und Antonyme, Wortfelder); c) Text zum Hörverstehen mit Verständnisfragen; d) Lesetext mit Verständnisfragen; e) schriftliche Antworten auf Fragen zu Bildern; f) mündliche Wegbeschreibung“ (Thüne 2001, S. 261f).

²¹ Insbesondere der letzte Teil, d. h. die Erzählung der Episode, war stärker monologisch orientiert. Thüne 2001, S. 261 fügt aber hinzu, dass sie trotzdem „an einzelnen Stellen durch non-verbale Signale – fragende Hörhaltung, Blickkontakt, teilnehmende Mimik – an der Durchführung der Erzählung“ mitwirkte.

²² Sprecherin A im Bsp. 1; Sprecherin B im Bsp. 2 und 3.

²³ „Fast alle Testpersonen erzählten ihre erste Geschichte auf Deutsch. Das liegt zum einen daran, dass die Kommunikationssituation vorwiegend sich im Deutschen vollzog, zum anderen, dass es sich um Geschichten handelt, bei denen Deutsch die Sprache der Erfahrung war. Bei den zweiten Geschichten kam es häufig vor, dass Italienisch als erste Erzählsprache gewählt wurde. Das Wiedererzählen fand also auf Italienisch und auf Deutsch statt“ (ebd., S. 267). An dieser Stelle möchte ich vorwegnehmen, dass Deutsch nur im Analysebeispiel 1 (Abschnitt 4.1) als Erfahrungssprache erscheint; die Wiedererzählung in den Interviewpartien 2 (Abschnitt 4.2) und 3 (Abschnitt 4.3) findet dagegen in der Sprache der Erfahrung (Italienisch) statt.

²⁴ Für jede Interviewstelle habe ich ein auf den GAT 2-Transkriptionsrichtlinien basiertes Feintranskript erstellt (vgl. Selting et al. 2009), wobei ich auf verändertem Tonhöhenregister und intralinearer Notation von Akzenttonhöhenbewegungen verzichtete.

Erzählung [00:02:07-00:03:52]

001. <<f,all> also meine
KINDdheit (.)=
002. =in die ↑früheste KINDheit,
003. da: äh fällt mir jetzt der
KRIEG ein,
004. °hh (.) dass mein vater WEG ist,
005. dass wir ähm:: (---) aber SEHR
zusammen gelebt HABen, (.)
006. und dass die mensch(e)n so
nett warn zueinander; (1.0)
007. °hh (--) mit zwölf jahn bin
ich nach KÖLN gekommen,
008. da hab ich mich>
009. <<f,acc> also das war in
BAYern, (.)
010. meine KINDheit hab ich in
bayern verbracht,> (1.0)
011. <<dim,rall> °hh die jugend
in ä:h in KÖL:N, (--)
012. hab ich mich sehr
UNglücklich gefühlt, (2.0)
013. ä:hm (1.5) ((...))
014. sehr (.) viel (.) arbeit,>
(--)((...))
015. <<cresc,all> hab ich also
sehr früh bei meinen eltern
gearbeitet,(.)
016. un meine mutter die hat
!IM!mer geschImpft; (---)
017. die war !NIE! zufrieden->=
018. <<f,all> =auch wenn ich (.)
mich angestrengt hab(e),
019. von mo:rgens bis A:bends-
020. also nach der schule gleich
ins geSCHÄFT bin- (.)
021. ich hab !NIE::! (--) zu ihrer
zufriedenheit gearbeitet;>=
022. =<<f,acc> und das äh
erinnert daran=
023. =da erinnere ich mich auch
an meine KINDheit,>
024. <<dim,rall> dass meine
mutter, (--)
025. ich hab mich vor ihr immer
versteckt; (-)
026. ich hab immer angst vor ihr
gehabt.> (---)
027. <<cresc,acc> aber EINmal,
028. da fand ich sie sehr schö:n- (-)
029. da hatte (sie) einen engen
pullOver an,>

Wiedererzählung [00:08:14-00:08:47]

001. <<f,len> eh:: hm la
inFAnzia
002. mi rico:rdo la GUE:rra,>
(.)
003. <<dim,rall> eh:: (---)
sporco soprattutto (.)
004. cioè non c'era acqua-
005. non c'era niente,>
006. <<cresc,acc> però la: hm:
(--) eh:
007. l'altruISMO delle persone
si sentiva: nelle::, (--)
008. nel brutto si sentiva anche
molto bello:,> (.)
009. <<dim,rall> °hh comunque mi
ricordo
010. la mia infia infanzia NON
felice,
011. perché ave:vo (.) paura di
mia madre; (---)
012. eh:: (--) non facev(a) mai
((tossisce))
013. il ↑GIUsto per mia madre (.)
non>
014. <<p,acc> eh (.) lei non era
mai contenta di me.>

030. <<dim,all> und da: fand ich
meine mutter äh sehr schön;>
031. ((schluckt)) (2.0)
032. <<f,rall> °hhh (---) JA::
dann hatte ich,
033. ä:h meine erste FREUNDSchaft
auch in köln,> (---)
034. <<dim,rall> die war mein
eltern auch nich RECHT, (--)
035. hatte auch sehr grosse
schwierigkeit(en);
036. da hab ich auch ne OHRfeige
gekrie:cht von meinem vater;
037. weil ich zu spät nach hause
bin.> (--)((...))
038. <<f,all> °hh (.) JA: ich bin
zu spät nach hause gekommen,
039. u::nd: (---) da hat er gesagt;>
040. <<cresc,all> ich soll mich
ni(ch) so rumTREIben,
041. u:nd von einem bett ins
andere hüpfen,> (--)
042. <<dim,rall> und da(bei) hab
ich überhaupt nichts gemacht;
043. (also) wir ha(bn) uns nur
geküsst,
044. und ä:h da hat er mir eine
rein () .>

Die Erzählung auf Deutsch kennzeichnet sich als ein Bericht²⁵, in dem rückblickend aus der Erzählperspektive nur zentrale Inhalte dargestellt und evaluiert werden. Trotz der durch die Auswahl dieser Darstellungsform geschafften Distanzierung werden einige erzählerische Höhepunkte thematisiert. Nachdem die Interviewte erläutert, dass ihre Mutter mit ihr immer unzufrieden war (Z. 015-021), verbalisiert sie eine be-

²⁵ Ich beziehe mich auf die Einteilung von Lucius-Hoene/Deppermann 2004, deren Forschungsinteresse insbesondere auf der Rekonstruktion narrativer Identität in narrativen Interviews liegt. Laut der Autoren wird das autobiographische Erzählen in verschiedenen Textsorten realisiert: *Erzählen* im weitesten Sinnen mit verschiedenen Mustern wie der szenisch-episodischen Erzählung, der berichtenden und der chronikartigen Darstellung; *Beschreiben* und *Argumentieren* (vgl. ebd., S. 143). Im starken Unterschied zur szenisch-episodischen Erzählung, in der eine einzelne erzählwürdige und spannende Episode auf dramatisierende Weise und aus der Perspektive der Erzählungszeit wiedergegeben wird, bezieht sich die Schilderung in der berichtenden Darstellung auf längere Zeiträume und erfolgt gerafft, rückblickend aus der Erzählperspektive. Rehbein 1984, S. 89 stellt hierzu fest, dass nur „wesentliche Elemente des Vorgangs in die Situation transportiert werden“. Somit weist der Bericht einen höheren Grad an Distanziertheit und Abgeschlossenheit als szenisch-episodische Erzählungen auf.

lastende Episode: Als sie ihren ersten Freund hatte, kam sie einen Abend spät nach Hause und bekam eine Ohrfeige von ihrem Vater (Z. 036-044). Die in den oben genannten Passagen besonders spürbare affektive Anteilnahme wird vor allem auf der prosodischen Ebene betont: Die häufigen Pausen markieren das Bedürfnis an Planungszeit und zeigen ein unangenehmes Erleben bei der Schilderung negativer Ereignisse an (vgl. u. a. Z. 012-014, 016, 032-037)²⁶; Trauer wird vom langsamen Sprachtempo, leisem Sprechen und fallender Intonation indiziert (wie z. B. in Z. 024-026, 034-037, 042-044). Im Gegensatz zu den eine langsame Sprechgeschwindigkeit aufweisenden Kerninhalten werden Hintergrundinformationen, Einschübe und Parenthesen schnell und z. T. leise gesprochen²⁷, wie die Aussage „<<f,acc> also das war in BAYern, (.) meine KINDheit hab ich in bayern verbracht,> (1.0)“ (Z. 009f.).

Von der Erzählung auf Deutsch, nämlich in der Sprache der Erfahrung, unterscheidet sich der geraffte und sich als Aufzählung von autobiographischen Ereignissen kennzeichnende Bericht auf Italienisch. In den beiden Narrationen greift zwar die erzählende Person auf dieselben Gedächtnisinhalte zurück, was zur Thematisierung einiger wiederkehrenden Themen führt: Der Krieg (Deutsch Z. 001-006; Italienisch Z. 001-005) und der Altruismus in der Kriegszeit (Deutsch Z. 006f.; Italienisch Z. 006-008), die traurige Kindheit (Deutsch Z. 011-014; Italienisch Z. 009f.) und die Angst vor der mit ihr ständig unzufriedenen Mutter (Deutsch Z. 015-026; Italienisch Z. 011-014).

Dass die Sprecherin aber bei der Wiedererzählung auf Italienisch nur auf zentrale, aufgezählte Inhalte fokussiert und nicht nur Hintergrundinformationen (u. a. dass ihr Vater während des Krieges weg war; dass sie mit zwölf nach Köln umgezogen ist), sondern auch ganze Episoden nicht wiedergibt (bspw. die Erinnerung, dass sie einmal ihre Mutter mit einem engen Pullover sehr schön fand; dass sie ab einen Abend eine Ohrfeige vom Vater bekam, da sie zu spät nach Hause kam), wäre ein Indiz dafür, dass die Erinnerungen in der Sprache der Erfahrung intensiver verarbeitet wurden. An dieser Stelle sei aber auch anzumerken, dass die Erzählerin im *retelling* Zusatzinformationen über den Krieg verbalisiert, als ob die Details über den Schmutz und die Wassermangel langsamer aufgetaucht wären: „<<dim,rall> eh: (---) sporco soprattutto (.) cioè non c'era acqua non c'era niente,>“ (Z. 003-005) [Schmutz vor allem, es gab kein Wasser, es gab nichts]²⁸.

Da das besonders knappe *retelling* auf Italienisch aber schnell unterbrochen wird, lässt sich meines Erachtens jedoch auch ableiten, dass hohe emotionale Nähe wegen

²⁶ Zu den Funktionen von Pausen vgl. u. a. Schwitalla 2012, S. 75f. und 89f.

²⁷ Für die Beschreibung der suprasegmentalen Merkmale der gesprochenen Sprache verweise ich insbesondere auf die Kategorisierung von Schwitalla 2012.

²⁸ Zu den italienischen Beispielen gebe ich die deutsche Übersetzung.

der noch nicht erreichten emotionalen Abgrenzung vermieden wird. Die prosodische Realisierung, die von langsamer Sprechgeschwindigkeit (Z. 001f.), leisem Sprechen (Z. 009-014) und tiefem Ton (Z. 011, 014) dominiert wird, sowie die häufigen Verzögerungsphänomene (wie etwa Pausen und Dehnungen) indizieren tatsächlich die Auseinandersetzung mit starke Emotionen evozierenden Kernpunkten.

4.2 Textbeispiel 2

In diesem Textausschnitt befasst sich Sprecherin B mit ihrer Entscheidung, nach Italien zu gehen und verbalisiert, wie schwer ihr die Auswanderung gefallen ist. Im Gegensatz zur Textpassage 1, erfolgt hier nicht die Ersterzählung, sondern das *retelling* in der Sprache der Erfahrung (Italienisch) (vgl. Anm. 22). Im Folgenden werde ich zu zeigen versuchen, dass die intensivere Ausarbeitung der erzählten Erfahrungen v. a. auf der qualitativen Ebene zum Ausdruck kommt. Trotz des geringen quantitativen Unterschieds ist das *retelling* tatsächlich kürzer.

Erzählung [00:09:50-00:10:22]

001. <<f,all> ja: es ist mir a:lso
sehr schwer gefallen,
002. hierHER zu komm(e)n; (.)
003. es ist mir sehr sehr schwer
gefallen,>
004. <<dim,all> weil ich natürlich
in deutschla:nd,
005. f fü:r MEIN ä::h gefü:hl-
006. sehr viel aufgegeb(e)n hab;> (.)
007. <<dim,rall > °h von der
familie (.) und den freunden
ga:r nicht zu reden; (.)
008. aber auch (.) eben (.) vo:n:
(--) vo:m:: vom ARbeitsplatz-
009. f für den ich ja: lange (.) äh
lange gearbeitet habe,> (--)
010. <<cresc,acc> und äh
hierHERzukommen,
011. nur um nur um in
anführung(sstri)chen (.)
012. anführungsstrichen gesagt, (.)
013. der liebe wegen-
014. und so:nst nicht wissen was
KOMmt,> (.)
015. <<dim,rall> u:nd das (.) das
war natürlich
016. also nen großes risiko,
017. und das ist mir sehr
schwergefallen;> (.)

Wiedererzählung [00:12:16-00:12:38]

001. <<f,all> e::cco (.) que:sto
(.) mi ricordo
002. proprio: com un com un
teRO::re,
003. che una volta veraMente: ho
eh eh eh
004. sono scopPIAta (.) a
pia:ngere->
005. <<cresc,acc> non:: (.) non
pe:nso durante la cena=
006. =quando poi ero a casa,>=
007. = e ho pensato,>
008. <<f,all> ma (.) che (.)
COsa ho ↑FAtto,>
009. <<dim,rall> chi me l'ha
fatto farew
010. venire qua: pro:prio;> (.)
011. <<dim,rall> ero veramente::
(--)
012. eh:: () si (.) dispeRata
(.) si può di:re;>
013. <<ff,acc> e: ho dubitato
molto di ME::,
014. e::: della mia decisione
(.) anche;>

In der rückblickend erzählten deutschen Partie, die von der Aussage „<<f,all> ja: es ist mir also sehr schwer gefallen,“ (Z. 001) eröffnet wird und vom ähnlich formulierten Satz „und das ist mir sehr schwergefallen;> (.)“ (Z. 018) abgeschlossen wird, kontextualisieren die stimmlichen Merkmale die Einstellung der Interviewten zum Geschehen. Langsames Sprachtempo und fallender Ton (vgl. z. B. Z. 007f. und 017) sowie auch Pausen und Dehnungen (bspw. Z. 008f.) können als Signale interpretiert werden, die mit dem Erleben von Traurigkeit in Verbindung stehen²⁹, wie etwa bei der Verbalisierung der Schwierigkeit, aufgrund des Entschlusses zur Auswanderung alles in Deutschland aufzugeben zu haben (Z. 004-006) sowie bei der abschließenden Aussage, dass die Entscheidung an sich ein großes Risiko war (Z. 015-017).

Im Gegensatz dazu tritt die expressive Sprechweise im italienischen Textabsatz in den Hintergrund. In der Tat wird die Aktualisierung des damaligen Gefühlszustands eher von den lexikalischen Charakteristika des Gesagten indiziert: Die Verwendung des Substantivs *terrore* (Z. 002 ‚schrecken‘) und des Adjektivs *disperata* (Z. 012 ‚verzweifelt‘) kennzeichnen die Evaluation aus der heutigen Sicht³⁰. Der Relevanzpunkt der Wiedererzählung wird durch die Verwendung der mit metapragmatischer Ankündigung „=e ho pensato,“ (Z. 007) [Da habe ich gedacht] eingeführten direkten Rede „<<f,all> ma (.) che (.) Cosa ho fatto,“ <<dim,rall> chi me l’ha fatto fare venire qua: pro:prio;> (.)“ (Z. 008-010) [Was habe ich doch getan, warum bin ich bloß hierhergekommen] markiert. Obwohl es sich um keine originaltreue, wortwörtliche Wiedergabe handelt, dient die Redewiedergabe zur Reaktualisierung des damaligen Gefühlszustands in der Erzählsituation. Die Selbstdarstellung in der Wiedererzählung klingt harscher als im deutschen Text, was zu neuen Textkombinationen führt. Auf der einen Seite zeichnet sich tatsächlich die Einstellung zur Emigrationserfahrung im deutschen Gesprächsstück durch die Verwendung abgemilderter lexikalischer Formen aus: „<<dim,rall> u:nd das (.) das war natürlich also nen großes risiko, und das ist mir sehr schwergefallen;> (.)“ (Z. 016-018). Diese Äußerung kontrastiert quasi

²⁹ Das breite Thema der sprachlichen Faktoren, die als Indikatoren emotionaler Bedeutung fungieren können, kann hier nicht ausführlich behandelt werden. Hierzu vgl. u. a. Selting 1995 und Banse/Scherer 1996. Es muss aber betont werden, dass viele Autoren die Ansicht vertreten, dass die Korrelation zwischen Stimmqualität und Gefühlszuständen nicht immer eindeutig ist (vgl. etwa Frick 1985; Banse/Scherer 1996; Schwitalla 2012).

³⁰ Auf den Begriff *Emotionswortschatz* kann ich hier nur hinweisen. So beschreibt ihn Fiehler 1990, S. 17: „Im Gegensatz zur emotionalen Konnotation geht es hier um die Menge der Wörter, die denotativ Lebensformen und Emotionen bezeichnen“. Zu dieser Thematik vgl. auch Schwarz-Friesel 2013.

nicht nur mit der Verwendung der Lexeme *terrore* (Z. 002) und *disperata* (Z. 012), sondern vor allem mit der Re-Inszenierung der Gedankenwiedergabe „<<f,all> ma (.) che (.) COsa ho ↑FAtto,> <<dim,rall> chi me l’ha fatto fare venire qua: pro:prio;> (.)>“ (Z. 008-010). Daraus ergibt sich, dass die durch die Selbstreflexion in den zwei Sprachen entstandenen Selbstbilder einen unterschiedlichen Grad an Intensität aufweisen.

4.3 Textbeispiel 3

Nach der Verbalisierung ihres Entschlusses zur Auswanderung wechselt nun Sprecherin B in einen neuen Themenbereich und berichtet über die häufigen Abendessen mit dem Freundeskreis ihres Mannes. Wie das vorige Beispiel der Fall war, erfolgt die Wiedererzählung in der Erfahrungssprache, nämlich im Italienischen.

Erzählung [00:11:44-00:12:11]

001. <<f,all> und auch dann diese
FREUNdscha:ften, (.)
002. daran erinnere ich mich auch->
003. <<cresc,all> also das war mir
am anfang auch schrecklich;
004. die:se (.) °h äh diese
↑C:Ene,>
005. <<cresc,acc> diese
italienischen-
006. mit: (.) anTO:nios ↑FREUNden
und deren EHE::frauen,>
007. <<f,all> hat man=
008. =das waren schon meistens in
mein(e)m Alter,
009. °h warn die alle schon
verheiratet-
010. und hatten auch schon KINder,
011. °h und die männer saßen auf
der ↑EI:nen seite>
012. und ((lacht)) die frauen auf
der andern,>=
013. =und sprachen über i:hre (-)
014. le PAppe (.) von den kleinen
kindern,>
015. <<rall,dim> was mich:: (.)
eigentlich (.) genervt hat;
016. °hh und: die männer spielten
KA::Rten,
017. also (.) das fand ich
schrecklich.>

Wiedererzählung [00:12:39-00:14:04]

001. <<f,all> allora queste
CENE::, (-)
002. s:i:: (--) e::: (.) s:i
svolgevano sempre così,>=
003. =che si andava da qualche
PARte::,
004. mmm (-) quasi sempre
ristorante,>
005. <<dim,rall> poche volte (.)
a casa di qualcuno;=
006. =anzi mai si può dire;> (.)
007. <<f,all> °h qualche
ristoRANte::,
008. e:::h che loro secondo loro si
mangiava questo e QUEllo::,=
009. =chissà che buono che
era::;> (.)
010. <<dim,rall> io poi (.) n:on
sapevo: neanche (.) cosa
farmene;
011. sì mi ricordo (.) i primi
risotti per esempio;>
012. <<cresc,acc> °h ((ride))
che proprio (.) n::on (.)
013. non mi piacevano per
NIEnte,> (-)
014. <<f,all> e:::cco allora si
mangiava (.) si beve:va, (--)
015. °hhh e::: gli uomini da una
PARte,

016. andavo là co (.) con antonio,
 017. arrivavo là,
 018. e:: (-) e antonio era:: il
 motivo per il quale: (.)
 ero venuta QUA, (.)
 019. lui subito ((ride)) filava
 da una parte,>
 020. <<dim,rall> io veniva
 sistemata- (-)
 021. anche molto (.)
 gentilmente-> (.)
 022. amerev (-) amorevolmente anche
 023. da parte delle a::ltre::
 (-) delle altre DO:nne,
 024. questo devo †Dire;
 025. °h dall'altra parte:,>
 026. <<f,all> e e si mangiava
 si beveva,
 027. le: le donne parlavano delle
 loro cose (.) giustamente,
 028. delle PAppe dei bambini
 per esempio::,> (.)
 029. <<dim,rall> e:: io
 non sapevo cosa farmene
 proprio;;
 031. mi sentivo::>
 (.)<<cresc,acc> la LINGua
 anche,
 032. non: non ero (.) paDRona
 per niente della lingua=
 033. =capivo anche poco,
 034. e e in più poi: con qualche
 bicchiere di vino, (.)
 035. e poi sempre questo mi
 ricordo,>
 036. <<cresc,all> anche que
 quei ambienti, °h
 037. coi pavimenti di MA::rmo::
 e (.) e alti::
 038. mi::: (.) mi tuonava
 sempre tanto la testa-
 039. che non s:apevo (.) alla fine
 040. se non capivo niente perché
 non ero padrona della
 LI:Ngua:, (.)
 041. o: perché l'era l'acustica,
 042. o che erano gli argoMENTi,
 (.)
 043. che non mi tocca::vano;>
 044. <<dim,rall> °h fatto sta (.)
 045. che mi sentivo molto (.)
 estraniata (.) veramente;>

Das neue Thema wird in der ersten Erzählung auf Deutsch durch das Code-Switching ins Italienische und die Verwendung des kulturgeprägten Substantivs *cene* (Z. 004 ‚Abendessen‘) eingeleitet und ruft negative Erinnerungen zurück: Die Männer spielten üblicherweise Karten und die Frauen erzählten von ihren Kindern, was die Sprecherin schrecklich fand. Dass sie aber nun eine entspanntere Thematik fokussiert, wird davon ersichtlich, dass ihr Redestil flüssiger und rhythmisch wird, was sich durch eine vornehmend hohe Lautstärke und steigende Intonation auszeichnet³¹. Nur an den Stellen, an denen evaluative Kommentare eingeschoben werden (Z. 003, 015, 017), wird die Intonation doch fallend, das Sprechen langsamer und leiser. Die Verwendung scharfer negativer Evaluationen (*schrecklich*, Z. 003; *genervt*, Z. 015; *schrecklich*, Z. 017) sowie die Wiederholung des Satzes „<<cresc,all> also das war mir am anfang auch schrecklich;“ (Z. 003) und „also (.) das fand ich schrecklich.“ (Z. 017) tragen dazu bei, die negative Bewertung der Geschehnisse auf der lexikalischen Ebene zu betonen. Hiermit wird die Gegenüberstellung der Selbst- und Fremdcharakterisierung, die durch den Einschub des einen besonderen Realismus schaffenden italienischen Substantivs *pappe* (Z. 014 ‚Brei‘) hervorgehoben wird, in den Vordergrund gebracht. Die Interviewte unterstreicht somit ihre nicht-Zugehörigkeit zur Gruppe der italienischen Frauen und lässt die beiden kulturellen Identitäten – die deutsche und die italienische – in Konflikt geraten.

Die Erfahrungssprache (Italienisch) führt zu einer detaillierteren Schilderung. Da in der deutschen Version ausgelassene Hintergrundinformationen in der Wiedererzählung nun doch geliefert werden, zeichnet sich dieser Text aufgrund der Informationserweiterung durch einen höheren Grad an erzählerischer Qualität aus und unterscheidet sich demzufolge von der sich als Bericht kennzeichnenden Textpassage auf Deutsch. Die aus der Hier-und-Jetzt-Perspektive bewerteten Ereignisse dienen als Strukturmittel der Erzählperspektive und erfüllen eine Hörerorientierende Funktion.

Auch das Fremdheitsgefühl gegenüber dem Freundeskreis wird auf Italienisch detailreicher geschildert. Außerdem wird durch die Aussage „le: le donne parlavano delle loro cose (.) giustamente, delle PAppe dei bambini per esempio::;> (.)“ (Z. 027f.) [Die Frauen sprachen zurecht über ihre Dinge, z. B. über den Brei für die Kinder] ersichtlich, dass die Wiedererzählung in der Erfahrungssprache von einem höheren Grad von Reflektiertheit geprägt ist. Die beteiligten Personen, d. h. die Italiener, die Italienerinnen und die Erzählerin, werden auf

³¹ Vgl. etwa Schwitalla 2012, S. 78ff. Auch hier muss man aber bedenken, dass die Korrelation zwischen stimmlicher Qualität und Indizierung der emotionalen Betroffenheit nicht immer systematisch und eindeutig ist (vgl. Anm. 29).

Deutsch durch die Verwendung der räumlichen Ausdrücke *auf der einen Seite* und *auf der anderen Seite* (Z. 011f.) gegenpositioniert. Bei der Beschreibung der gewöhnlichen Frauendiskurse wird jedoch die Stellungnahme zum Geschehnis im *retelling* durch die Verwendung des Modaladverbs *giustamente* (Z. 027 ‚zurecht‘) abgemildert und re-interpretiert. Auch die unten genannten Aussagen dienen zur Erläuterung der Gegenpositionierung der Sprecherin:

- a. „<<cresc,acc> la LINGua anche, non: non ero (.) paDRONa per niente della lingua= =capivo anche poco,“ (Z. 031-033)
[Und die Sprache auch, ich beherrschte die Sprache gar nicht. Ich verstand auch ganz wenig];
- b. „e e in più poi: con qualche bicchiere di vino, (.)“ (Z. 034)
[Dazu noch einige Gläser Wein];
- c. „<<cresc,all> anche que quei ambienti, °h coi pavimenti di MA::rmo:: e (.) e alti:: mi::: (.) mi tuonava sempre tanto la testa-“ (Z. 036-038)
[Auch die Räume mit Marmorfußboden und mit hohen Decken und alles dröhnte mir im Kopf].

Wie oben angekündigt, versucht die Sprecherin mögliche Gründe für ihre Unbeteiligung aus der Hier-und-Jetzt-Perspektive anzuführen und baut dazu in der deutschen Passage ausgelassene Details im Bericht ein: ihre damaligen schlechten Sprachkenntnisse (a), „einige Gläser Wein“ (b) und die als Schilderung der situativen Umstände dienende Ortsbeschreibungen (c). Man bekommt somit den Eindruck, dass neue und tiefere Erinnerungen in der Verbalisierung der Geschehnisse auf Italienisch, d. h. in der Sprache der Erfahrung, auftauchen.

An dieser Stelle wird ersichtlich, dass dieselben Geschehnisse in den beiden Sprachen anders rekonstruiert werden: Im Mittelpunkt des italienischen Textabschnittes steht die scharfe Trennung des erzählenden Ichs von der italienischen Gruppe, wobei Distanz u. a. durch die Verwendung des unpersönlichen Pronomens *si* (Z. 014, 026 ‚man‘) verschafft wird; nach der von der Beschreibung der situativen Umständen und der gewöhnlichen *cene* dominierten ersten Hälfte der Narration tritt im Laufe der Erzählung die italienische Gruppe in den Hintergrund: Die überwiegende Verwendung der Ich-Form hebt die Positionierung des erzählenden Ichs in den Mittelpunkt, das sich selbst charakterisiert und auf reflektive Weise aus der Perspektive der Erzählzeit selbst darstellt.

5. Schlussbemerkungen

Anhand der angeführten Textbeispiele habe ich nachzuprüfen versucht, ob die Sprache, in denen zweisprachige Menschen autobiographische Erzählungen schildern,

den Zugang zu den Gedächtnisinhalten und ihrem Emotionspotential beeinflusst. Die Analyse der oben analysierten Interviewstellen zeigt, dass die Erfahrungssprache quantitativ sowie qualitativ zu einer differenzierten, ausführlicheren und genaueren Schilderung führt. Mit Ausnahme von Interviewpartie 2 lässt sich das quantitativ an der größeren Länge der Interviewstellen in der Erfahrungssprache feststellen. Auf der qualitativen Ebene kann diese Annahme mit einem höheren Detaillierungsgrad verbunden werden: In der Erfahrungssprache werden nämlich Informationen geliefert, die in der anderen Sprache dagegen ausgeschlossen werden.

Das zeigte sich bereits im Beispiel 1, in dem die Wiedererzählung auf Italienisch trotz der Thematisierung derselben Themen nur Hauptinformationen liefert. Von Informationserweiterung ist meines Erachtens v. a. die Wiedererzählung in der Sprache der Erfahrung der Interviewpartie 3 geprägt. Dass sich die Erzählung in der Erfahrungssprache durch einen höheren Detaillierungsgrad auszeichnet, ist in dem Fall auch auf die reflektive Neubewertung derselben Geschehnisse aus der Hier-und-Jetzt-Perspektive zurückzuführen. Sowohl die tiefere Reflektiertheit als auch die strukturelle Komplexität der Wiedererzählung deuten somit auf eine Perspektivenverschiebung hin. Das neue Formulierungen und Textkombinationen aufweisende *retelling* in der Erfahrungssprache der Interviewpassage 2 lässt darüber hinaus ein anderes Selbstbild aufscheinen, wobei ein höherer Grad an Emotionalität v. a. durch die Re-Inszenierung der Gedankenwiedergabe (Z. 008-010) realisiert wird.

Auf der Basis der hier diskutierten Interviewauszüge kann meines Erachtens die Ausgangshypothese, dass die Erfahrungssprache eine tiefere und präzisere Verbalisierung ermöglicht, bestätigt werden (vgl. Marian/Neisser 2000)³². Obwohl dieses Ergebnis durch weitere Untersuchungen zu verifizieren wären, lässt sich daraus ableiten, dass die von zweisprachigen Menschen abgerufenen Gedächtnisinhalte von der Verbalisierungssprache der Erzählung abhängig sind. Die Erinnerungskonstruktion beeinflusst somit die Textorganisation und führt zu neuen Textkombinationen. Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass der Wiedererzählensprozess eine Möglichkeit darstellt, vergangene Handlungen und Erlebnisse zu verarbeiten und neu zu bewerten. Solche Rekonstruktion ist ggf. auch mit einer Re-Interpretation verknüpft, durch die auch bestimmte Aspekte des Selbstbilds betreffen kann (vgl. Bsp. 3).

³² Dazu auch Javier/Barroso/Muñoz 1993. Zu der o. a. Schlussfolgerung kommt auch Thüne 2001.

Bibliographie

Literatur:

- Anderson, Stephen J./Cohen, Gillian/Taylor, Stephanie (2000), *Rewriting the Past: Some Factors Affecting the Variability of Personal Memories*. «Applied Cognitive Psychology» 14, 435-454
- Auer, Peter (1983), *Zweispfachige Konversationen. Code-Switching und Transfer bei italienischen Migrantenkindern in Konstanz*, Konstanz
- Balboni, Paolo E. (2009), *La mediazione linguistica e culturale: un approccio filosofico*. In G. Serragiotto (a cura di), *La facilitazione e la mediazione linguistica nell'italiano L2*, Venezia, 25-36
- Bamberg, Michael (2008), *Twice-Told-Tales: Small Story Analysis and the Process of Identity Formation*. In T. Sugiman et al. (ed.), *Meaning in Action. Constructions, Narratives, and Representations*, Tokyo, 183-204
- Banse, Rainer/Scherer, Klaus R. (1996), *Acoustic Profiles in Vocal Emotion Expression*. «Journal of Personality and Social Psychology» 70 (3), 614-636
- Barth-Weingarten, Dagmar/Schumann, Elke/Wohlfarth, Rainer (2012), *Da capo al fine? Beobachtungen zu Vorgeformtheit von Prosodie und Phonetik in retold stories*. «Gesprächsforschung – Online Zeitschrift zur verbalen Interaktion» 13, 322-352
- Bartlett, Frederic C. (1932), *Remembering. A Study in Experimental and Social Psychology*, Cambridge
- Bergmann, Jörg R./Luckmann, Thomas (1995), *Reconstructive Genres of Everyday Communication*. In U.M. Quasthoff (ed.), *Aspects of Oral Communication*, Berlin, 289-304
- Chafe, Wallace (1980), *The Deployment of Consciousness in the Production of a Narrative*. In W.L. Chafe (ed.), *The Pear Stories: Cognitive, Cultural, and Linguistic Aspects of Narrative Production*, Norwood, N.J., 9-50
- Chafe, Wallace (1998), *Things We Can Learn from Repeated Tellings of the Same Experience*. «Narrative Inquiry» 8 (2), 269-285
- De Fina, Anna/Toscano Gore, Brittany (2017), *Online Retellings and the Viral Transformation of a Twitter Breakup Story*. «Narrative Inquiry» 27 (2), 235-261
- Di Luzio, Aldo/Auer, Peter (1986), *Identitätskonstitution in der Migration: konversationsanalytische und linguistische Aspekte ethnischer Stereotypisierungen*. «Linguistische Berichte» 104, 327-351

- Dudukovic, Nicole M./Marsh, Elizabeth J./Tversky, Barbara (2004), *Telling a Story or Telling it Straight: The Effects of Entertaining Versus Accurate Retellings on Memory*. «Applied Cognitive Psychology» 18, 125-143
- Fiehler, Reinhard (1990), *Kommunikation und Emotion*, Berlin-New York
- Frick, Robert W. (1985), *Communicating Emotion: The Role of Prosodic Features*. «Psychological Bulletin» 97 (3), 412-429
- García, Ofelia/Kleifgen, Jo Anne/Falchi, Lorainne (2008), *From English Language Learners to Emergent Bilinguals. Equity Matters: Research Review No. 1*, New York
- Gülich, Elisabeth (2007), *Mündliches Erzählen: Narrative und szenische Rekonstruktion*. In S. Lubs et al. (Hg.), *Behutsames Lesen. Alttestamentliche Exegese im interdisziplinären Mediendiskurs*. Christof Hardmeier zum 65. Geburtstag, Leipzig, 35-62
- Javier, Rafael A./Barroso, Felix/Muñoz, Michele A. (1993), *Autobiographical Memory in Bilinguals*. «Journal of Psycholinguistic Research» 33 (3), 319-338
- Koven, Michèle (2001), *Comparing Bilinguals' Quoted Performances of Self and Others in Tellings of the Same Experience in Two Languages*. «Language in Society» 30, 513-558
- Lanthaler, Franz (1997), *Varietäten des Deutschen in Südtirol*. In G. Stickel (Hg.), *Varietäten des Deutschen. Regional- und Umgangssprachen*, Berlin-New York, 364-383
- Leonardi, Simona (2016), *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*. In S. Leonardi/E.-M. Thüne/A. Betten (Hg.), *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg, 1-45
- Lucero, Audrey (2018), *Oral Narrative Retelling Among Emergent Bilinguals in a Dual Language Immersion Program*. «International Journal of Bilingual Education and Bilingualism» 21 (2), 248-264
- Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2004), *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*, Wiesbaden
- Marian, Viorica/Kaushanskaya, Margarita (2004), *Self-Construal and Emotion in Bicultural Bilinguals*. «Journal of Memory and Language» 51, 190-201
- Marian, Viorica/Kaushanskaya, Margarita (2005), *Autobiographical Memory and Language in Bicultural Bilinguals*. In J. Cohen et al. (ed.), *ISB4: Proceedings of the 4th International Symposium on Bilingualism*, Somerville, MA, 1478-1486
- Marian, Viorica/Neisser, Ulric (2000), *Language-Dependent Recall of Autobiographical Memories*. «Journal of Experimental Psychology» 129 (3), 361-368
- Marsh, Elizabeth J. (2007), *Retelling is Not the Same as Recalling. Implications for Memory*. «Current Directions. Psychological Sciences» 16 (1), 16-20

- Marsh, Elizabeth J./Tversky, Barbara (2004), *Spinning the Stories of our Lives*. «Applied Cognitive Psychology» 18, 491-503
- Muñoz, Maria L. et al. (2003), *Measures of Language Development in Fictional Narratives of Latino Children*. «Language Speech and Hearing Services in Schools» 34 (4), 332-342
- Norricks, Neal R. (1998), *Retelling Again*. «Narrative Inquiry», 8 (2), 373-378
- Norricks, Neal R. (2005), *Interactional Remembering in Conversational Narrative*. «Journal of Pragmatics» 37, 1819-1844
- Pavlenko, Aneta (2006), *Bilingual Selves*. In A. Pavlenko (ed.), *Bilingual Minds: Emotional Experience, Expression, and Representation*, Clevedon, UK
- Pennisi, Paola (2020), *Happiness and Unhappiness of Performative Acts: Acquisition of L2 and Psychopathological Behaviors*. In A. Pennisi/A. Falzone (ed.), *The Extended Theory of Cognitive Creativity. Interdisciplinary Approaches to Performativity*, Switzerland, 333-347
- Putzer, Oskar (2001), *Kommunizieren oder Übersetzen? Methoden und Verfahren bei der Zweisprachigkeitsprüfung in Südtirol*. In K. Egger/F. Lanthaler (Hg.), *Die deutsche Sprache in Südtirol. Einheitsprache und regionale Vielfalt*, Wien-Bozen, 153-165
- Quasthoff, Uta M. (1980), *Erzählen in Gesprächen*, Tübingen
- Rehbein, Jochen (1984), *Beschreiben, berichten, erzählen*. In K. Ehlich (Hg.), *Erzählen in der Schule*, Tübingen, 67-124
- Reyes, Iliana (2006), *Exploring Connections between Emergent Biliteracy and Bilingualism*. «Journal of Early Childhood Literacy» 6 (3), 267-292
- Riehl, Claudia Maria (2000a), *Autobiographisches Erzählen und autobiographisches Gedächtnis. Eine Fallstudie anhand von Interviews mit einem ehemals deutschen Juden*. In A. Betten/M. du-Nour (Hg.) [unter Mitarbeit von Monika Dannerer], *Sprachbewahrung nach der Emigration: Das Deutsch der 20er Jahre in Israel. Teil II. Analysen und Dokumente (Phonai 45)*, Tübingen, 391-422
- Riehl, Claudia Maria (2000b), *Deutsch in Südtirol*. In J. Wirrer (Hg.), *Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa*, Opladen, 237-248
- Riehl, Claudia Maria (2001), *Schreiben, Text und Mehrsprachigkeit: zur Textproduktion in mehrsprachigen Gesellschaften am Beispiel der deutschsprachigen Minderheiten in Südtirol und Ostbelgien*, Tübingen
- Sansone, Santa Dania/Thüne, Eva-Maria (2008), *Sprachbiographien italienischer Migranten in Deutschland*. «Annali. Sezione germanica» 18 (n.s.) (1), 183-211

- Schiffrin, Deborah (2006), *In Other Words. Variation in Reference and Narrative*, Cambridge
- Schrauf, Robert W. (2000), *Bilingual Autobiographical Memory: Experimental Studies and Clinical Cases*. «Culture & Psychology» 6 (4), 387-417.
- Schrauf, Robert W./Durazo-Arvizu, Ramon (2006), *Bilingual Autobiographical Memory and Emotion: Theory and Methods*. In A. Pavlenko (ed.), *Bilingual Minds: Emotional Experience, Expression, and Representation*, Clevedon, UK, 284-311
- Schrauf, Robert W./Rubin, David C. (1998), *Bilingual Autobiographical Memory in Older Adult Immigrants: A Test of Cognitive Explanations of the Reminiscence Bump and the Linguistic Encoding of Memories*. «Journal of Memory and Language» 39, 437-457
- Schrauf, Robert W./Rubin, David C. (2000), *Internal Languages of Retrieval. The Bilingual Encoding of Memories for the Personal Past*. «Memory & Cognition» 28 (4), 616-623
- Schumann, Elke et al. (Hg.) (2015a), *Wiedererzählen. Formen und Funktionen einer kulturellen Praxis*, Bielefeld
- Schumann, Elke et al. (2015b), *Wiedererzählen. Eine Einleitung*. In E. Schumann et al. (Hg.), *Wiedererzählen. Formen und Funktionen einer kulturellen Praxis*, Bielefeld, 9-30
- Schwarz-Friesel, Monika (2013²), *Sprache und Emotion*, Tübingen-Basel
- Schwitalla, Johannes (2012⁴), *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*, Berlin
- Selting, Margret (1995), *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer internationalen Phonologie der Konversation*, Tübingen
- Selting, Margret et al. (2009), *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*. «Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion» 10, 353-402
- Stockburger, Inge (2008), *Embedded Stories and the Life Story. Retellings in a Memoir and Perzine*. «Narrative Inquiry» 18 (2), 326-348
- Tannen, Deborah (2007²), *Talking Voices*, Cambridge
- Thüne, Eva-Maria (2001), *Erinnerungen auf Deutsch und Italienisch – zweisprachige Individuen erzählen*. «Muttersprache» 3, 255-277
- Thüne, Eva-Maria (2011), „Ich möchte gerne Deutsch perfekt sprechen“ – Reflexionen zum „fremden“ Akzent in italienisch-deutschen Sprachbiographien. In A. Betten/E.-M. Thüne (Hg.), *Sprache und Migration. Linguistische Fallstudien*, Rom, 227-260
- Tversky, Barbara/Marsh Elizabeth J. (2000), *Biased Retellings of Events Yield Biased Memories*. «Cognitive Psychology» 40, 1-38

- Vaccaro Notte, Lucia (2014), *Das Leben in zwei Sprachen: Wie italienische Migrantenkinder ihre Bilingualität bewerten*, Hamburg
- Wilson, Anne E./Ross, Michael (2003), *The Identity Function of Autobiographical Memory: Time is on Our Side*. «Memory» 11 (2), 137-149

germanica;

Direttrice: Elda Morlicchio

Comitato Editoriale: Sergio Corrado, Elisabeth Galvan, Barbara Häußinger, Maria Cristina Lombardi, Valeria Micillo, Gabriella Sgambati

Comitato Scientifico: Rolf H. Bremmer (Universiteit Leiden), Wolfgang Haubrichs (Universität des Saarlandes), Alexander Honold (Universität Basel), Britta Hufeisen (Technische Universität Darmstadt), Ármann Jakobsson (Háskóli Íslands / University of Iceland), Oliver Lubrich (Universität Bern), Daniel Sävborg (Tartu Ülikool / University of Tartu), Elmar Schafroth (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Michael Schulte (Universitetet i Agder), Arjen P. Versloot (Universiteit van Amsterdam), Burkhardt Wolf (Universität Wien), Evelyn Ziegler (Universität Duisburg-Essen)

Redazione: Angela Iuliano, Luigia Tessitore

•
;

La rivista opera sulla base di un sistema *double blind peer review* ed è classificata dall'ANVUR come rivista di Classe A per i Settori concorsuali dell'Area 10.
La periodicità è di un numero per anno.

germanica;
Università degli studi di Napoli "L'Orientale"
Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Via Duomo, 219 | 80138 Napoli
germanica@unior.it

edizione digitale in *open access*:
germanica.unior.it